

# JAHRESBERICHT 2002



## Ein Meilenstein

Vom Reha-Zentrum zum Via Gampel

Werte Partnerinnen und Partner des Via Gampel, haben Sie Respekt vor der Sucht und vor den Meinungen, wie diese Sucht bewältigt werden müsste?

Nein. Sonst wäre es uns nicht gelungen, 2002 einen Meilenstein zu setzen. Sie haben uns wesentlich unterstützt, im Mitdenken, im Mithandeln, im kritischen Reflektieren und einfach im Zusammenarbeiten. Sie haben sich immer wieder respektlos, fragend und antwortend eingeschaltet. Herzlichen Dank.

Wir MitarbeiterInnen haben uns nun seit etwa drei Jahren vorgenommen, den Respekt zu verlieren vor alten Suchtbehandlungs-Glaubensbekenntnissen und gemeinsam ein Konzept zu entwickeln, das unsere laufenden Erfahrungen und die Gegebenheiten im Oberwallis einbezieht.

Das 10-Jahres-Jubiläum gab uns die Gelegenheit, unsere neuen Sichtweisen zusammengefasst in einem neuen Namen öffentlich zu manifestieren.

Unter Via Gampel verstehen wir:

1. Abhängige oder ihre Bezugspersonen sind auf einem Weg der Veränderung. Sie sind daran, Auswege aus der Sucht zu finden und sie haben Via Gampel gewählt. Wir MitarbeiterInnen haben eine Begleitfunktion auf dem Wegabschnitt, der während 4-6 Monaten in Gampel von diesen Menschen besritten wird. Nach dem stationären Programm gehen sie und ihre Bezugspersonen weiter, nehmen andere Fachpersonen in Anspruch oder helfen sich selber.
2. Abhängige, die unterwegs sind, können nicht lückenlos kontrolliert werden. Wir können zwar Zwischenstandorte machen, wir können Messungen an bestimmten Zeitpunkten machen; nie werden wir aber kontrollieren und bestimmen können, was in den Zwischenräumen, in den unkontrollierten Wegabschnitten gedacht, gemacht, hin- und her verändert (oder gar konsumiert) wird.
3. Aus 1. und 2. folgt, dass für eine nachhaltige Bewältigung der Abhängigkeit entscheidend ist, ob der betroffene Mensch selber zum Auftraggeber für seine Veränderung geworden ist. Der selbstverantwortliche Auftraggeber setzt seine individuellen Ziele und wählt die für ihn passenden Methoden. Seine Selbstkontrolle wird zusehends effizienter, Fremdkontrollen nimmt er gelassen in Kauf.
4. Wenn ein Abhängiger nicht selber zum Auftraggeber für seine Veränderung geworden ist, hat er wenigstens gelernt, in einem (zwar lückenhaften) von Anderen kontrollierten Umfeld nüchtern zu erscheinen. Seine Bezugspersonen müssen sich damit abfinden und entscheiden, wie sie die Kontrollen nach dem Aufenthalt in Gampel gestalten und weiterführen wollen.
5. Abhängige, die ihr Problem lösen, sollten nicht Opfer ihrer eigenen Lösungsstrategien werden. Wer im Via Gampel zum traurig-trockenen Abstinenz-Langweiler wird, macht das zu Hause nicht lange mit.

Gesucht sind neue Wege, sodass Lebensfreude, Optimismus und Lust auf Vitalität entstehen können, ohne dass dabei die Gesundheit geschädigt wird.

Diese fünf Grundsätze fordern von uns MitarbeiterInnen, mit den KlientInnen und untereinander ein offenes Klima der wertschätzenden, kreativen Zwischenmenschlichkeit zu leben.

So hat natürlich jeder Mensch das Recht, unser Dienstleistungsangebot nur minimal zu nutzen. Ein schlafender Glacier-Express-Passagier, der in Brig sein Ticket bezahlt und gezeigt hat, wird in Fiesch nicht aus dem Panoramawagen geworfen, obwohl er vielleicht noch einiges verpassen wird bis Disentis.

Jeder Mensch hat aber auch das Recht, unser Angebot maximal zu nutzen.

Er tut dies umso mehr, wenn wir MitarbeiterInnen von unserer Arbeit begeistert sind, unterstützend, mitreissend, vorbildlich, berührbar und erlebbar, und wenn wir uns auskennen und unsere Kenntnisse weitergeben wollen. Ein Glacier-Express-Zugsbegleiter, der selber schläft..., der die Strecke langweilig findet..., der ausser dem Matterhorn keinen Berg in der Landschaft kennt... Urteilen Sie selber.

Mit Via haben wir die Ansprüche an die KlientInnen und an uns MitarbeiterInnen verändert. Und da wir keine Zugsbegleiter sind, erlauben wir uns sogar, schlafende Passagiere immer wieder zu wecken und ihnen durch unseren Optimismus die Möglichkeit zu geben, sich anstecken zu lassen. Wir erlauben uns, uns gegenseitig als Menschen herauszufordern und zu hinterfragen. Via ist vorwärts, Bewegung, Veränderung, Vitalität.

Als lernende und sich weiterentwickelnde Organisation werden wir darauf achten, dass unsere Erkenntnisse nicht zu Mythen und Glaubenssätzen verkommen. Wir sind dabei auf die Aussenperspektive angewiesen, sei es in der professionellen Supervision oder ganz einfach im Alltag der Zusammenarbeit mit ihnen.

Bleiben Sie respektlos, stellen Sie Fragen, machen Sie Vorschläge, geben Sie Antworten!

Ueli Gerber  
Leiter Via Gampel

## **Das Geschäftsjahr 2002 im Ueberblick**

### **Qualitätsmanagementsystem**

Am 26. Februar fand das QuaTheDa-Zertifizierungs-Audit statt. Die SQS (Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme) machte uns den Vorschlag, obwohl zu einem frühen Zeitpunkt, das Audit unter Beizug von zwei zusätzlichen Akkreditierungs-Auditoren durchzuführen, um selber die Akkreditierung durch das BAG erhalten zu können. Bewusst haben wir in Kauf genommen, mit einem teils noch unvollständigen QMS uns einem höheren Druck auszusetzen, im Hinblick auf die supervisorische Gegenleistung durch den Auditor und die Qualität unseres QMS.

Anlässlich eines zweiten Besuches durch den Auditor konnten die vorgeschlagenen Verbesserungen des Systems diskutiert und installiert werden. Die offizielle Zertifizierung erfolgte anlässlich des Jubiläumsfestes am 10.10.2002.

Die Rückmeldungen durch den Auditor zeigen auf, in welchem Spannungsfeld sich ein QMS im stationären Suchtbereich befindet und mit welchen Vorgaben unser Betrieb begutachtet wird: Einerseits wird unser klientenzentriertes, prozessorientiertes Vorgehen als sehr vorbildlich eingeschätzt, andererseits gibt es zu wenig harte numerischen Daten, welche den Prozessverlauf und die Ergebnisse am Ende der Therapie dokumentieren würden. Selbstredend wird davon ausgegangen, dass am Anfang einer stationären Suchttherapie messbare Ziele definiert werden könnten.

Wir sind gespannt, wie die Diskussion weitergeht, werden wir doch ab 2003 in der ganzen LVT den IAG (Index des Abhängigkeitsgrades einer Sucht) eingeführt haben, der über die Veränderungen der KlientInnen nach der stationären Behandlung Auskunft geben soll.

## **IAG**

Das von der LVT (Ligue Valaisanne contre les Toxicomanies) betreute Forschungsinstrument „Index des Abhängigkeitsgrades einer Sucht“ erfüllt die im QMS gestellte Forderung nach Erfassung der Ergebnisqualität.

Ebenfalls wird mit einer ausgeklügelten Kombination der Fragen die bisherige SAKRAM-Statistik und Act-Info-Statistik des BAG im Fragebogen abgedeckt.

Der Klient wird damit nur noch mit einem Instrument befragt, die Wiederholung von gleichen oder ähnlichen Fragen mit verschiedenen Instrumenten entfällt, was für alle Beteiligten eine wesentliche Erleichterung darstellt. Gespannt sein dürfen wir auf Auswertungen, die den Behandlungsweg von KlientInnen innerhalb der LVT-Institutionen (ambulant-stationär-ambulant) betreffen. Bisher konnte über die Qualität eines Suchtbehandlungsnetzes noch keine Aussagen gemacht werden.

In einer Fortbildungsveranstaltung der LVT im November 2002 wurden erste Auswertungen aus den Pilotstudien zum IAG präsentiert. Die bereits sichtbare hohe Inzidenz von sexuellen Übergriffen in den Lebensgeschichten von SuchtklientInnen veranlasste die Commission Concept LVT, zu diesem Thema eine Fortbildung zu veranstalten, die von unserem Fachpersonal besucht wurde.

## **Multizenterstudie SAKRAM**

Die Datenerfassungsphase dieser umfangreichen Studie, an welcher 9 deutschschweizerische Suchtbehandlungszentren beteiligt sind, wurde um ein Vierteljahr verlängert, sodass entgegen unseren Versprechungen heute noch keine Resultate vorliegen.

## **Erlebnisagogik**

Bereits zum zweitenmal können wir nach einem wunderbaren Garten-Sommer eine positive Bilanz ziehen: Hegen und Pflegen von Pflanzen und Tieren spricht unsere KlientInnen an, sie werden an einem Ort berührt, der über das Sprachliche wenig zugänglich ist. Begegnungen im Tipi, im Garten, während der meditativen Berggänge, beim Trainieren der Schlittenhunde und an den gemeinsamen Ausflügen bei jedem Wetter haben dem Behandlungsprogramm eine wesentliche Aufwertung gebracht. Wir sind daran, als Organisation gemeinsam zu lernen, wo die Grenzen und die Möglichkeiten dieses Bereiches sind. Die Anschaffung von Hühnern und Minipigs wurde als Projekt mit Sozialpädagogik-Schülern der Walliser Fachhoch-

schule sorgfältig geplant, die Durchführung obliegt der Arbeitsagogik und den mitbeteiligten KlientInnen.

Ab November konnte ein wesentlicher Teil der Futterkosten des laufenden Jahres über Sponsoring abgedeckt werden. Es ist geplant, den Erlebenisagogikbereich auch als Marketinginstrument zu benutzen: Via Gampel als ein Ort, wo gelebt, wo bewegt wird, körperliche Gesundung stattfindet und in einem frühen Stadium der Abhängigkeitsentwicklung erfolgversprechend interveniert wird.

## **Belegung**

Die Belegung im 2002 ist im Jahresverlauf und im Endeffekt mit derjenigen von 2001 vergleichbar. Nicht von Erfolg gekrönt war ein Versand an die Zuweiser, der das Belegungsloch im Sommer hätte verhindern sollen. Neue Ideen sind gefragt.

Erstmals in der Geschichte unserer Institution waren im Sommer 2002 während einer Woche mehr Frauen als Männer am Therapieprogramm beteiligt. Statistik s. unten und auf [www.infoset.ch/inst/lvt/](http://www.infoset.ch/inst/lvt/) .

## **Jubiläum**

Das Reha-Zentrum konnte sein 10-jähriges Bestehen feiern und benützte den Anlass, sich einen neuen Namen und ein neues Erscheinungsbild zu geben.

Am 10.10.2002 wurden die Netzpartner eingeladen, sich einer breiten Öffentlichkeit auf dem Gelände von Via Gampel zu präsentieren und damit zu dokumentieren, dass Suchtbehandlung kein Alleingang von Spezialisten und Institutionen ist, sondern ein Zusammenspiel der verschiedensten Organisationen des Sozial- und Gesundheitswesens und der Behörden, im erweiterten Sinne sogar der ganzen Gesellschaft überhaupt. Am Morgen konnten sich OS-SchülerInnen von Gampel anhand eines Parcours und im Austausch mit einem ehemaligen Klienten ein Bild machen über die Entstehung und die Behandlung von Suchtmittel-Abhängigkeiten. Am Nachmittag fand ein Meinungs austausch der anwesenden Netzpartner in einem Workshop statt.

Via Gampel durfte anlässlich des Festaktes die Gratulation des anwesenden Staatsratspräsidenten, Herr Thomas Burgener, sowie des Gemeindepräsidenten von Gampel, Herr Bruno Martig, entgegennehmen. Frau Marie-Therese Schwery machte als Betriebskommissionspräsidentin die geschichtliche Zusammenfassung, Ulrich Gerber präsentierte das heute geltende Behandlungskonzept. Von Alfred Urfer, SQS (Schweizerische Vereinigung für Qualitäts- und Managementsysteme), konnte das Qualitätszertifikat entgegengenommen werden.

Der ganze Anlass und die Kosten für das neue Design sowie für den Internetauftritt von Via Gampel konnten über Sponsoring und einen Beitrag des Fonds Prévention der LVT gedeckt werden. Die in diesem Zusammenhang veröffentlichte doppel seitige, von zahlreichen Firmen und Einzelpersonen gesponsorte Publireportage im WB fand ein grosses Echo in der Oberwalliser Öffentlichkeit. Besonders erwähnen wir die Beiträge von Lonza (Fr. 5000.-), von der Gemeinde Gampel (Fr. 5000.-) und der Loterie Romande (Fr. 10000.-) und danken herzlich für die Grosszügigkeit.

## **Dank und Ausblick**

2002 war für Via Gampel ein besonderes Jahr. Mit grossem Engagement haben die Betriebskommissionsmitglieder und die Teammitglieder das Jubiläum vorbereitet und durchgeführt. Auch den Zuweisern gebührt in diesem Zusammenhang ein grosser Dank. Sie haben sich

öffentlich zur Wichtigkeit unserer Institution bekannt und uns viel Rückenwind für die Weiterarbeit gegeben.

Dank verdienen auch die zuständigen Behörden, die über die Finanzierung unserer Institution und über die Finanzierung von Behandlungen entscheiden können und uns immer wieder das Vertrauen geben, mit abhängigen Menschen den Weg zu gehen.

Wir danken den Familienmitgliedern, den Arbeitgebern, den Nachbarn und Vereinskollegen, den VerkäuferInnen und dem Personal in Bars und Restaurants, den MitarbeiterInnen des Sozial- und Gesundheitswesens, allen, die mit Menschen zu tun haben, welche ein Suchtmittelabhängigkeitsproblem haben und ihre Verantwortung bewusst wahrnehmen. Sie leisten ihren Beitrag zur Prävention und sie tragen dazu bei, dass Menschen, die den Ausweg Via Gampel gewählt haben, ihre Lebensqualität verbessern können.

Marie-Therese Schwery  
Präsidentin der Betriebskommission  
Via Gampel

## Statistisches

(Details unter [www.infoset.ch/inst/lvt/](http://www.infoset.ch/inst/lvt/) )

### Therapietage und Bettenbelegung 2002 (2001)

KlientInnen am 01.01.2002	<b>12</b> (9)
Eintritte	<b>31</b> (36)
Austritte	<b>30</b> (31)
KlientInnen am 31.12.2002	<b>13</b> (11)
Therapietage	<b>3773</b> ( 3766)
Bettenbelegung in % (100% = 12 Plätze/4320 Tage)	<b>87,34</b> (87,18)

Das Belegungsziel von mindestens 80% wurde übertroffen. Während der Sommerferienpause stagnierten die Zuweisungen, ähnlich wie im Vorjahr.

## Vorgespräche

Jahr	Vorgespräche	Davon Eintritte*
1998	67 (100%)	38 (57%)
1999	42 (100%)	36 (86%)
2000	36 (100%)	31 (86%)
2001	47 (100%)	36 (77%)
<b>2002</b>	<b>34 (100%)</b>	<b>30 (88%)</b>

\* Erfasst wurden die Vorgespräche ab 01.01. bis 31.12., die Eintritte erfolgten teils erst im Folgejahr. Vorgespräche sind prozessorientierte therapeutische Interventionen, die entweder den Anfang einer Behandlung im Via Gampel markieren oder zur Empfehlung einer Behandlung/Begleitung bei einem unserer Netzpartner führen.

## Behandlungserfolg

der 30 im Jahr 2002 ausgetretenen KlientInnen

Insgesamt 2 von 29 Behandlungen endeten vorzeitig. Bei beiden stellte sich nach anfangs guter Anpassungsleistung der KlientInnen an unsere Rahmenbedingungen heraus, dass unsere Kontroll- und Ueberwachungsmöglichkeiten nicht ausreichend waren und eine Verlegung in die Psychiatrie notwendig wurde.

Die anderen 29 KlientInnen haben im Jahr 2002 jeweils am Austrittstag von der ganzen Hausgemeinschaft die besten Wünsche auf ihren Weg mitbekommen. Viele haben uns anlässlich der Jubiläumsfeier besucht oder haben an den monatlich stattfindenden Ehemaligentreffen teilgenommen. Statistische Aussagen über die Qualität der anschliessenden Lebenswege erwarten wir im laufenden Jahr und wir werden diese ebenfalls auf unserer Website präsentieren.

Gampel, im März 2003

Ulrich Gerber

---